

Unser Leben wird bald vergessen sein, bestehen aber bleiben wir in unsern Werken!

WOLFGANG M. & INGEBORG RICHTER

04. Persönliche Worte zur Chronik unserer Hydrographisch-biologischen Arbeitsgemeinschaft BONITO e.V.

Kurz vor Abschluss der Arbeiten zur Sicherung der von unserer Arbeitsgemeinschaft BONITO erarbeiteten wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanten Werte, traf uns - durch Überspannung im Versorgungsnetz durch Blitzschlag (?) - eine „elektronische Malesse“, ein größerer Schaden im Betriebssystem unserer Rechenanlage.

Abgesehen einmal davon, dass einige Tage zur Behebung - des sich gottlob später als nicht ganz so gravierend herausstellenden Schadens - notwendig wurden, brachte uns diese Pause doch die willkommene Möglichkeit, bisher Erreichtes zu resümieren und organisatorische Probleme zu überdenken. Dazu aber wurde es unumgänglich, die Meinung eines versierten Fachmannes auf dem Gebiet des leider immer mehr ausufernden „elektronischen Unwesens“ einzuholen, denn unverkennbar hafteten unserer Art des Aufarbeitens, des Registrierens und Speicherns relativ vieler Daten, von Schriftstücken und Bildern, immer wieder eine Reihe laienhafter Fehler an.

Nun sei vermerkt, die Sicherung von Daten und Ereignissen im Nachhinein, also von Unterlagen, die herkömmlich einst nur mit „Papier und Bleistift“, und seit 50 Jahren in Protokollform aufgehoben wurden, stellt allein schon eine kaum lösbare Aufgabe dar. Das dürfte unter anderem darin zu sehen sein, dass nur noch zwei Mitarbeiter der ersten Jahre in unserer Arbeitsgemeinschaft aktiv sind. Uns kommt aber zu gute, dass diese Mitarbeiter sich

1. an viele Begebenheiten außerordentlich präzise, auch eidetisch erinnern können,
2. jede – auch noch so kleine - Notiz aufhoben oder in Tagebüchern fixierten, und
3. eine recht genaue Bibliographie zur Arbeit unserer BONITO vorhanden ist.

Auch sollte an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass es außerordentlich selten sein dürfte, dass das über 50jährige Bestehen einer nichtkommerziellen Arbeitsgemeinschaft, noch dazu auf dem Gebiet der Hydrographie-Hydrologie-Limnologie, also der Kunde von unsern Binnengewässern, überhaupt vorstellbar ist, ja wohl einmalig in Europa sein dürfte.



1959 W.M. Richter und Hans-Joachim Jordan
bei ersten Erkundungen der Feldberger
Unterwasserwelt [Aufn.: I. Richter]

Die Wirkungen, die die wissenschaftlich fundierten Arbeiten unserer 1955 begründeten Arbeitsgemeinschaft BONITO, insbesondere zu DDR-Zeiten zeitigten, führten uns 1989/90, also in der so genannten „Wendezeit“ zu dem Entschluss, unser gesamtes hydrologisch-limnologisches, dazu auch heimatkundliches Material, in einer Chronik zu sichern und möglichst abrufbar zur Verfügung zu stellen.

Das aber – so meinen wir – könnte nicht nur der Geschichtsschreibung, sondern vor allem der Wissenschaft dienlich sein, abgesehen einmal von dem unverkennbar gesellschaftlichen Wert einer solchen, anerkannt als vorbildlich zu wertenden Gemeinschaftsarbeit.

Aber, da wäre dann doch noch eine essentielle Bemerkung zu machen:

Abgesehen einmal von Arbeiten die wir außerhalb unseres vornehmlichen Einsatzgebietes ausführten, ist hier speziell unserer Tätigkeit in der „Feldberger Seenlandschaft“ in Mecklenburg-Vorpommern angeführt. Gerade in dieser einmaligen Seenlandschaft arbeitete unsere Gruppe seit 1959 mit unterschiedlichen, vielfach auch Laien-Kräften, ununterbrochen auf hydrologisch-limnologischem, später zusätzlich heimatkundlichem Gebiet. Und das alles geschah freiwillig, nur gelegentlich gegen geringe Kostenzuschüsse! Es bewirkte - so jedenfalls die Bewertung fachlich kompetenter Kreise - dass die von BONITO erarbeiteten wissenschaftlichen und anderen Publikationen, zu einer Sensibilisierung des „DDR-Staatsapparates“ für das sich in dieser Landschaft anbahnende ökologische Desaster führten. Sie führten aber auch dazu, die einst von Professor Dr. August Thienemann (1882–1960), dem weltweit bekannten Nestor der deutschen Limnologie, schon 1924 dort begonnenen, dann aber wieder „eingeschlafenen“, institutionellen Arbeiten neu zu beleben.

Trotzdem dauerte es lange, sehr lange, bis „man“ sich entschloss, die Leistungen unserer Arbeitsgemeinschaft BONITO offiziell anzuerkennen. Waren es zuerst politische und wirtschaftliche Gründe die eine öffentliche Anerkennung verhinderten, sogar das Ministerium für Staatssicherheit der DDR (MfS-STASI) aktiv werden ließ, so mögen es gewiß auch Quertreibereien gewesen sein, die ohne Frage unter anderem ihre Nahrung in einer unabdingbaren Haltung unserer Arbeitsgemeinschaft BONITO fanden. Und der Name BONITO? Nun, allein der erzeugte bei einigen, zumeist subalternen Zeitgenossen, besonders den in ihrer Lethargie ängstlich verharrenden Funktionären, ein regelrechtes Fürchten! BONITO, dieser Name war ja auch nicht von ungefähr, denn symbolhaft wurde er immer wieder wie etwa interpretiert:

Er, der BONITO, gehört zu den Thunfischen.

Er liebt das große weite Meer.

Er schwimmt schnell und elegant.

Er ist gegen jegliche Wasserverschmutzung empfindlich.

Er ist für die Welternährung wichtig.

Er hat eine dicke Haut und ist außerordentlich wehrhaft.

Seinen Namen gab sich diese Arbeitsgemeinschaft 1955.

Begründet war die erwähnte Funktionärsfurcht in diesem „1. Staat der Arbeiter und Bauern auf deutschem Territorium“ außerdem in der Veröffentlichung von exakten und wissenschaftlich fundierten Untersuchungsergebnisse der BONITO, denn

***„BONITO hatte 1960 mit ihren Sauerstoffmessungen eine Idee;
die aber war so einfach, dass sie anfangs nicht ernst genommen wurde!“***

So jedenfalls sagte einmal der wissenschaftliche Leiter unserer Arbeitsgemeinschaft, der spätere Diplom Biologe Wolfgang M. Richter, in einem seiner vielen Vorträge, die oftmals plenarischen Charakter hatten.

Doch erst 12 Jahre nach der Wende, im Jahre 2002, sollte mit der Verleihung des

Umweltpreises 2001/2002 des Landtages Mecklenburg-Vorpommern,

der zum Gedenken an ERNST BOLL, unserer Arbeitsgemeinschaft für das Projekt:

**„Umwelt- und Heimatforschung für den Umweltschutz
in der Feldberger Seenlandschaft seit 1959“**

verliehen wurde, die Arbeit dieser wohl einmaligen Gruppe gewürdigt werden. In der Urkunde heißt es:

... durch langjährige ehrenamtliche Untersuchungen des ökologischen Zustandes der Feldberger Seenlandschaft wurde ein beispielhaftes Engagement für eine nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume in Mecklenburg-Vorpommern dokumentiert.

Im Thronsaal des Schweriner Schlosses hielt damals, anlässlich des würdigen Festaktes, Professor Dr. Hermann Behrens die Laudatio. In ihr hieß es:

„Die hydrographisch-biologische Arbeitsgemeinschaft BONITO entstand bereits 1955. Sie widmete sich ursprünglich an der Ostseeküste dem Tauchen mit dem Ziel, Unterwasser-aufnahmen mit Foto- und Filmgerät zu machen, um die Unterwasserwelt der Ostsee zu dokumentieren.

1958 wurde die Gruppe, die damals nur aus vier Mitgliedern bestand, vom Grenzschutz der DDR aus ihrem Arbeitsgebiet vertrieben. Der Vorwurf lautete: Benutzung von Schwimmhilfsmitteln im Grenzgebiet. BONITO setzte ihre Arbeit in der Feldberger Seenlandschaft fort. Wie sich dort aus einer Tauchgruppe, die lediglich die Unterwasserwelt kennen lernen wollte, eine engagierte und höchst innovative umweltpolitische Arbeitsgemeinschaft entwickelte, ist in einem Tätigkeitsbericht von BONITO nachzulesen:

Bei ihren Tauchgängen in den vornehmlich recht klaren, damals zum Teil noch weitgehend oligotrophen Seen mussten die Gruppenmitglieder zunehmend feststellen, dass sich die Sichtverhältnisse unter Wasser, bei einsetzender rasanter Eutrophierung, stark verschlechterten. Diesem Prozess wollten sie, da sich dafür keine staatliche Stelle zu interessieren schien, nachgehen, und so wurde aus einer tauchenden Arbeitsgemeinschaft von Laien und Berufswissenschaftlern eine sich intensiv mit der Limnologie beschäftigende Gruppe.

Das – so Professor Behrens weiter – ist eine recht bescheidene Selbsteinschätzung, denn BONITO beschäftigt und beschäftigt sich seitdem – und das sind nunmehr bereits 45 Jahre, nicht nur mit der Limnologie, sondern auch mit der Genese der Feldberger Seenlandschaft und den historischen wie aktuellen Nutzungsverhältnissen in diesem Gebiet.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang Folgendes:

BONITO war bereits zu einer Zeit umweltpolitisch aktiv, als es die Umweltpolitik als staatliche Aufgabe noch gar nicht gab, weder in der DDR noch in der BRD. Das Landeskulturgesetz der DDR wurde ebenso wie das Umweltschutzprogramm der SPD/FDP-Koalition in der BRD 1970 verabschiedet. Umweltpolitische Arbeitsgemeinschaften oder Bürgerinitiativen, etwa die Interessengemeinschaft Stadtökologie im Kulturbund oder die kirchlichen Umweltgruppen, gab es in der DDR erst seit Ende der 1970er Jahre, die Bürgerinitiativ-Bewegung in der BRD entstand seit Mitte der 1970er Jahre.

BONITO entfaltete nach Jahren der – bei einzelnen Mitgliedern autodidaktisch betriebenen – Aneignung wissenschaftlichen Grundlagenwissens schon seit Mitte der 1960er Jahre eine intensive freiwillige, unbezahlte limnologische Forschungsarbeit in der Feldberger

Seenlandschaft. 1967 gab sich die Gruppe ein auf Jahre angelegtes differenziertes und sehr umfangreiches Arbeitsprogramm. Ein wesentliches und später weitgehend erreichtes Ziel war dabei die Erarbeitung einer Monographie der Feldberger Seenlandschaft, der so genannte Luzin-Report, mit Beiträgen zu historischen, ökologischen, ökonomischen und sozialen Grundlagen des Untersuchungsgebiets.

Ein Schwerpunkt der Arbeit blieben jedoch Untersuchungen der Wasserqualität der Feldberger Seen, wobei die Mitglieder der Gruppe notgedrungen einen bemerkenswerten Erfindungsreichtum bei der Entwicklung und beim Bau von analyse- und Messgeräten an den Tag legten, weil Geld nicht zur Verfügung stand.

Mit zahllosen Wasserproben dokumentierten sie in den 1970er und 1980er Jahren die z.T. dramatische Verschlechterung der Gewässergüte, die u.a. als Folge der „sozialistischen Intensivierung“ und als Folge eines stark zunehmenden Tourismus eintrat.

Die „sozialistische Intensivierung“, d.h. die industriemäßige land- und fischereiwirtschaftliche Produktion, hielt im Bezirk Neubrandenburg vor allem nach der ersten „Meliorationskonferenz“, die am 16.11.1967 in Klink bei Waren stattfand, Einzug mit all' dem gigantischen Unsinn, der dann folgte: Trennung von Tier- und Pflanzenproduktion, KAP (Kooperative Abteilungen Pflanzenproduktion) und KIM (Kombinate Industrielle Mast), Komplexmelioration usw..

Direkte und indirekte Stoffeinträge in die Gewässer durch Düngung, Abwässer aus der Viehwirtschaft, Fischzucht oder Nutzung von Seen für die Entenmast nahmen seitdem stark zu. Probleme durch Abwässer aus einzelnen Verarbeitungsbetrieben landwirtschaftlicher Rohstoffe (z.B. Molkerei) kamen hinzu.³⁰⁾

Die intensive touristische Nutzung des Gebietes seit Mitte der 1960er Jahre war Folge der Bemühungen, die „übernutzte“ Ostseeküste zu entlasten. Nicht nur in der Feldberger Gegend reichten jedoch die Entsorgungskapazitäten, z.B. der Abwasserklärung, für den sprunghaft zunehmenden Tourismus nicht aus. BONITO dokumentierte und publizierte die Folgen dieser unseligen Entwicklung für die Gewässer der Feldberger Seenlandschaft.

BONITO blieb auch nach der „Wende“ aktiv, denn Arbeit gab es für die Gruppe auch in 1990er Jahren und es gibt sie bis heute genug. Die Probleme sind in manchen Bereichen, z.B. im Bereich der Abwasserklärung, geringer geworden, in anderen, z.B. dem Tourismus oder der Siedlungsentwicklung, ähnlich groß geblieben.

Die Mitglieder von BONITO veröffentlichten zwischen 1959 und heute ihre Untersuchungsergebnisse in insgesamt mehr als 500 Arbeitsberichten, populärwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Beiträgen in Zeitungen, Zeitschriften und Periodica. Auf mehr als 20 Vortragstagungen wurden Probleme der Feldberger Seenlandschaft diskutiert und Abhilfemaßnahmen vorgeschlagen. Die letzte fand mit dem Landschaftstag 2002, den die Gruppe mitveranstaltete, im November letzten Jahres in Feldberg statt.

In den 1980er Jahren erlangte die Gruppe auch internationale Reputation. Eine stabile Zusammenarbeit entwickelte BONITO mit Wissenschaftlern der Humboldt-Universität zu Berlin, des Institutes für Landschaftsforschung und Naturschutz Greifswald, des Institutes für Hydrologie der TU Dresden und anderen Einrichtungen.

Ohne Hilfe, Duldung und Fürsprache hätte in der DDR eine überregionale in einem sensiblen Umweltbereich tätige Gruppe wie BONITO nicht existieren können. BONITO wollte ursprünglich als Arbeitsgruppe im Kulturbund des Bezirkes Magdeburg arbeiten., Schließlich lebten und arbeiteten einige der Mitbegründer in diesem Bezirk. Wolfgang M. Richter, der erste wissenschaftliche Leiter der Gruppe, und seine Frau, ebenfalls BONITO-Gründungsmitglied, wohnten z.B. in Osterburg (Altmark). Doch die damaligen Magdeburger Kulturbundfunktionäre wollten diese Gruppe seinerzeit nicht, weil sie ihnen, wie PAUL FRIEDRICH BRINKMANN, bis zur „Wende“ Sekretär der Gesellschaft für Natur

und Umwelt“ bzw. vor 1980 der Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund des Bezirkes Neubrandenburg, berichtete, auf Grund ihrer fortschrittlichen Haltung „zu windig“ war. Da der Haupt-Arbeitsraum der Gruppe die Feldberger Seenlandschaft wurde, wandten sich die „staatlichen Stellen“, das heißt, das Ministerium für Staatssicherheit (MfS), an den Neubrandenburger Kulturbund mit der Frage, ob es nicht dort möglich sei, die Gruppe „unter Kontrolle“ zu bekommen. Laut BRINKMANN war sich die Mehrzahl der Neubrandenburger Natur- und Heimatfreunde einig, die Gruppe aufzunehmen. Nach Verhandlungen bei der Zentralen Leitung der Natur- und Heimatfreunde in Berlin gelang es, die wichtigste Voraussetzung dafür zu schaffen, nämlich die Aufnahme in den Haushaltsplan des Kulturbundes Neubrandenburg, wemgleich dadurch nun wahrlich keine großen Gelder an BONITO flossen. BONITO wurde schließlich als überregional arbeitende Interessengemeinschaft aufgenommen. Wichtig war in diesem Zusammenhang die Duldung und Unterstützung dieses Vorgangs durch bestimmte Schlüsselpersonen. So habe laut BRINKMANN der damalige Bezirksnaturschutzbeauftragte HUBERT WEBER die Aufnahme der Gruppe in den Neubrandenburger Kulturbund stillschweigend hingenommen. Und Unterstützung erhielt die Gruppe z.B. durch einen Nachbarn der BONITO-Forschungsstation in Feldberg, Prof. WILHELM GIRNUS, ein altes KPD-Mitglied. Dass das Arbeitsfeld von BONITO sensibel war, zeigt sich allein in der Bespitzelung der Gruppe durch das MfS. In mancher Phase der DDR-Entwicklung war es besonders brisant, Informationen zur Umwelt zu sammeln und zu verbreiten. Zu erinnern ist hier etwa an die „Anordnung zur Gewinnung oder Bearbeitung und zum Schutz von Informationen über den Zustand der natürlichen Umwelt der DDR“ von 1982³¹⁾, die sog. Umweltdaten-Geheimhaltungsverordnung, die der Vertuschung bzw. Verheimlichung der Umweltprobleme in den regional vorhandenen Umweltkatastrophengebieten diene. Diese Anordnung be- oder verhinderte den Informationsfluss und den freien Meinungs-austausch unter Natur- und Umweltschützern, war aber auch ein Grund für das Wachstum der oppositionellen Umweltbewegung unter dem Dach der evangelischen Landeskirchen. Die Gruppe BONITO war einmalig in der DDR. Das MfS bestätigte dies in einem Bericht der Kreisdienststelle Osterburg vom 08.09.1988 zur Einleitung der OPK (Operative Personen Kennung) „Limnologie“, die sich gegen den Mitbegründer der Gruppe, Dipl.-Biol. WOLFGANG M. RICHTER, richtete: „Eine derartige AG gibt es nur einmal in der DDR. Nach vorliegenden Informationen befasst sich diese „AG BONITO“ mit der Erforschung des Verschmutzungsgrades unserer Gewässer“.

Und weiter führte Professor Behrens am Ende der Laudatio aus:
Der schon genannte Paul Friedrich Brinkmann bewertete die BONITO-Arbeit rückblickend wie folgt:

„Allein schon die Tatsache, dass bekannt war, dass BONITO in den Feldberger Gewässern misst und dokumentiert, hat manchen Unfug verhindert. Möglicher Weise schreckte auch schon der Name: BONITO steht für den Thunfisch, der das saubere Wasser liebt, kämpferisch ist und ein dickes Fell hat.“

Dieses Vorwort abschließend, glauben die Autoren, dass die in der Laudatio angeführten Arbeiten hinreichend erklären, warum die Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft BONITO e.V. sich der mühseligen, viele Jahre andauernden, auch von der NUE, der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung geförderten Archivarbeit verschrieben. Nur so besteht Hoffnung, die in den vergangenen über 50 Jahren geleistete Arbeit in ihren Ergebnissen zu erhalten.

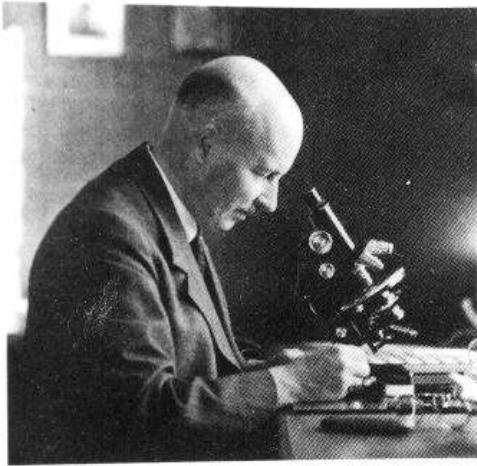
Literaturanmerkungen zur Laudatio:

³⁰⁾ Vgl. ausführlich zur Entwicklung des Naturschutzes im DDR-Bezirk Neubrandenburg, BEHRENS, Hermann: Landschaftstage in der „Seenplatte“ – Vorgeschichte, Themen, Ergebnisse; in: BEHRENS, Hermann (Hg.): Landschaftsentwicklung und Landschaftsplanung in der Region „Mecklenburgische Seenplatte“, Schriftenreihe der Fachhochschule Neubrandenburg, Neubrandenburg 2000.

³¹⁾ Beschluß des Ministerrates 67/1.2./82 vom 16.11.1982; dieser Beschluß wurde am 27.02.1984 durch eine zweite Anordnung ergänzt.

Behrens, H.(2003): Die hydrographisch-biologische Arbeitsgemeinschaft BONITO. Studienarchiv Umweltgeschichte. Nr.8. S.50-52 2003.

Die hier nun nachfolgenden Feststellungen Professor August Thienemanns erschienen uns ebenfalls wichtig:



August Thienemann

AUGUST THIENEMANN, unser großes Vorbild, lässt in seinen „*Erinnerungen und Tagebuchblätter eines Biologen*“ (1959), bei seinen Überlegungen ob es überhaupt richtig wäre von seinem Lebenswerk zu berichten, Goethes GÖTZ von BERLICHINGEN (in Nachgel.Werke 2, 1833, 168) nachdenklich und wenig aufmunternd sagen:

„Indem ich schreibe, was ich getan habe, ärgere ich mich über den Verlust der Zeit, in der ich etwas tun könnte!“

Doch dann zitiert eben dieser August Thienemann auch den griechischen Philosophen SOKRATES, der gesagt haben soll:

„Ein Leben ohne Prüfung und Rechenschaft ist für den Menschen nicht wert, gelebt zu werden!“

Alles in allem darf dann aber wohl auch „sokratisch“, allein aus diesem unserm Chronik-Vorwort zu Recht gefolgert werden, dass sich die Notwendigkeit ergibt, die Arbeitsergebnisse unserer besonderen Arbeitsgemeinschaft BONITO archivarisch so zu sichern, dass möglichst jederzeit, durch einfachen Zugriff, Auskünfte und Untersuchungsergebnisse an Interessenten aus Wissenschaft und Forschung ausgereicht werden könnten – eine Aufgabe, die bis dato immer nur unter Schwierigkeiten und vielem Suchen zu lösen war.

Zwar hatten wir an ein Archiv schon Ende der 1980er Jahre gedacht, und waren daher schon damals an herkömmliches Ordnen vieler hundert Protokolle, Tiefenprofile, Untersuchungs-

ergebnisse, Aufsätze, Bilder und Publikationen gegangen, aber erste Versuche mit primitivem elektronischen Gerät, konnten erst nach der so genannten Wende, und unter Verwendung eines damals auch noch recht bescheidenen Personal Computers erfolgen. Trotz dessen Um- und Ausbau mussten wir jedoch bald feststellen, dass eine solche Anlage den Anforderungen, insbesondere für die Mengen des vorliegenden Bildmaterials, von Über- und Unterwasser- aufnahmen nicht ausreicht.

Seit 2003 ist nun auch diese Klippe umschifft, denn wir erhielten von der Stiftung

NUE, der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung – BINGO-Lotto, (26553 Dornum), die finanzielle Möglichkeit zum Kauf einer für Archivarbeiten geeigneten, komplexen Einrichtung.

So ausgerüstet arbeiteten wir, nach der Herausgabe des **Feldberger Postkartenbüchleins**, an der 1. und 2. Auflage unseres **Feldberger Wanderbuches** und des 1. Bändchens der „**Feldberger Blätter**“. Immer aber wurden die Seenuntersuchungen weiter geführt, an Tagungen teilgenommen, und 2005 bereits beim **10. Sommerworkshop**, zusammen mit dem Institut für Umweltanalytik der Humboldt-Universität zu Berlin, Nachschub für unser ständig wachsendes Archiv erarbeitet.

Unser Wunsch, dass unsere Arbeit nicht umsonst gewesen ist, mag da verständlich sein!

21709 Himmelpforten, im Jahre 2005 [unter: 002.Vorwort Chronik BONITO]



Mit diesem selbst konstruierten und gebauten Sauerstoffcolorimeter nach RICHTER und PÄSLER wurde es der Arbeitsgemeinschaft BONITO erst möglich, die hinreichend genaue und komplexe Bestimmung des im Wasser der Seen molekular gelösten Sauerstoffs auszuführen. Das war die Grundlage für alle limnologischen Arbeiten der Gruppe in der Feldberger Seenlandschaft.

Aufn.: W.M. Richter